

Ökumenische Kampagne: 18. Februar – 5. April 2026

Zukunft säen

Die Zahl der Menschen, die Hunger leiden oder mangelernährt sind, nimmt weiter zu. Für die Ernährungssicherheit ist unter anderem Saatgutvielfalt entscheidend. Diese Vielfalt bildet die Basis für gesunde Nahrung, trägt zur Bewältigung von Klimakatastrophen bei und ermöglicht den Menschen im Globalen Süden positive Zukunftsperspektiven. In der Ökumenischen Kampagne 2026 legen wir den Fokus auf das Recht von Bäuerinnen und Bauern, Saatgut untereinander zu teilen, weiterzuentwickeln oder verkaufen zu dürfen. Fastenaktion und HEKS unterstützen Gemeinschaften darin, ihre Grundrechte einzufordern.

Rund 80 Prozent des weltweit genutzten Saatguts¹ werden durch bäuerliche Saatgutssysteme erhalten und weiterentwickelt und bilden damit die Grundlage für die Welternährung.

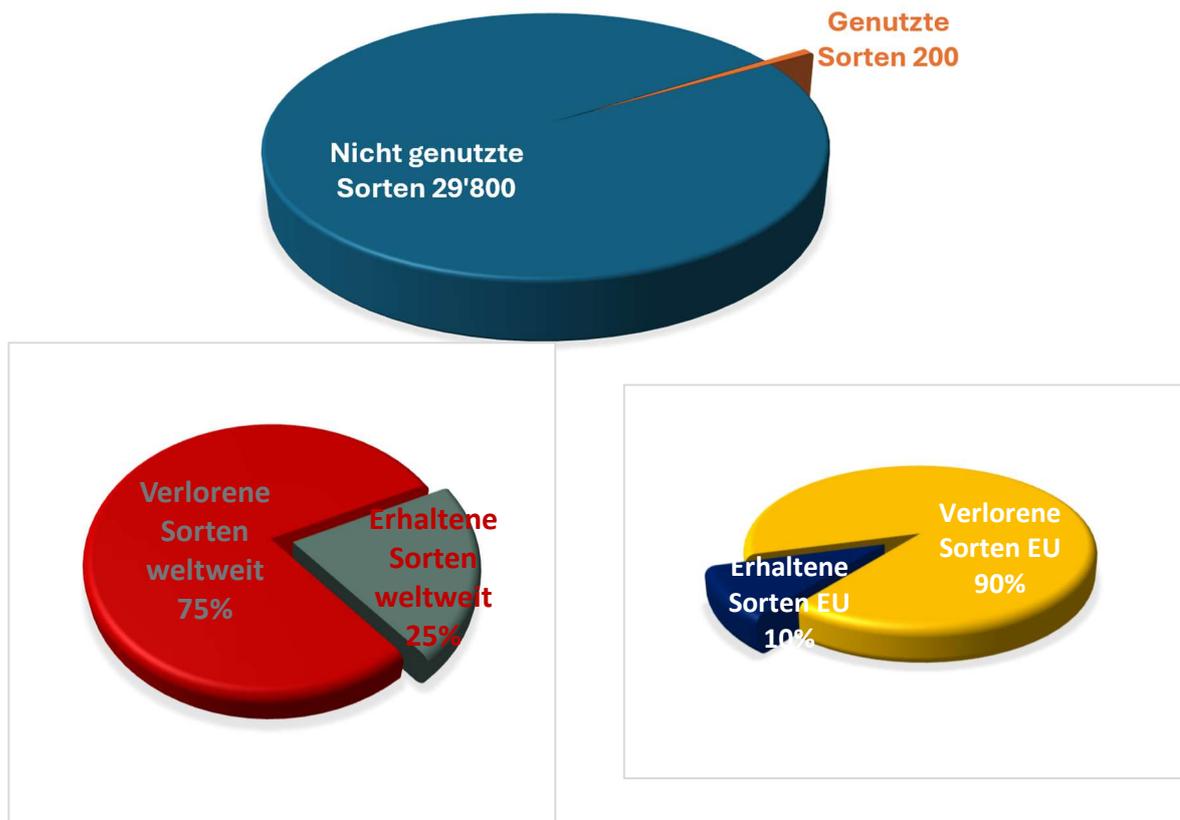
Saatgutvielfalt ist zentral für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Gemeinschaften, die nicht von importierten Nahrungsmitteln abhängig sind und zudem ihr traditionelles Wissen und ihre Praktiken bewahrt haben, sind widerstandsfähiger gegenüber Krisen. Zudem hat Saatgut für viele Menschen auch eine spirituelle Bedeutung. Es verbindet sie über Generationen hinweg und ist wie die Schöpfung eine Gabe; ein Geschenk für alle Menschen. Diese Grundhaltung versteht Saatgut als Erbe der Vorfahr:innen. Es soll zum Nutzen aller bewahrt werden.

Laut Schätzungen der Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization – FAO) sind in den letzten 100 Jahren 75% aller Kulturpflanzen verloren gegangen, in der EU sogar über 90%². Eine Konzentration auf wenige gewinnbringende Sorten und Kulturen gefährdet die Biodiversität und Ernährungssicherheit der ganzen Menschheit.

¹ Beispiel Philippinen: 71% des genutzten Saatgutes stammt aus bäuerlichen Züchtungen. Nur 29% der Reisbauern /-bäuerinnen verwenden kommerzielles Saatgut. Im subsaharischen Afrika: 90% des von Kleinbauern verwendeten Saatguts stammt aus diesem System (Quelle ACB, 2019)

² [https://dgvn.de/meldung/in-gefahr-der-ursprung-aller-nahrungsmittel#:~:text=Laut%20Sch%C3%A4tzungen%20der%20Weltern%C3%A4hrungsorganisation%20\(Food,Europ%C3%A4ischen%20Union%20sogar%2090%20Prozent.](https://dgvn.de/meldung/in-gefahr-der-ursprung-aller-nahrungsmittel#:~:text=Laut%20Sch%C3%A4tzungen%20der%20Weltern%C3%A4hrungsorganisation%20(Food,Europ%C3%A4ischen%20Union%20sogar%2090%20Prozent.)

GENUTZTE VS. ESSBARE PFLANZENSORTEN



Krisen zeigen, dass das heutige Ernährungssystem vorwiegend auf Marktlogik ausgerichtet ist. Die Versorgung und das Recht auf Nahrung der lokalen Bevölkerung sind somit zweitrangig.

Im Gegensatz zum bäuerlich verwalteten Saatgutssystem fördert ein kommerzielles, agrarindustrielles System die Produktion von wenigen, laborgezüchteten Sorten. Diese sind auf chemische Dünge- und Pflanzenschutzmittel angewiesen und meist nur einmal keimend. Zudem sind sie oft durch Lizenzen geschützt. Internationale Handelsverträge und staatliche Kooperationen mit Agrarkonzernen stärken dieses kommerzielle Saatgutssystem. Dadurch besteht die Gefahr, dass die traditionelle Praxis bäuerlicher Gemeinschaften, Saatgut weiterzugeben oder zu verkaufen, kriminalisiert wird.

Die Macht liegt bei globalen Konzernen wie Syngenta, die politischen Einfluss ausüben, um ihre Kontrolle über Saatgut abzusichern. Den Käufer:innen oder Empfänger:innen von kommerziellem Saatgut wird nicht erlaubt, Saatgut aus der eigenen Ernte wieder zu verwenden. Eine Abhängigkeit, die durch eigenes, lokal angepasstes Saatgut und agrarökologische Anbaumethoden vermieden werden kann.

Die Ökumenische Kampagne 2026 hat zum Ziel, die Menschen in der Schweiz dafür zu sensibilisieren, dass der Zugang und das Recht auf eigenes Saatgut die Grundlage für das Recht auf Nahrung und eine gesunde, vielfältige, kulturell verankerte Ernährung sind. Wir stärken kleinräumige bäuerliche Strukturen, die agrarökologisch wirtschaften und unterstützen sie in ihren Bemühungen, in politische Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden. Weiter sammeln wir Mittel, um die Projekt- und Programmarbeit zur Ernährungssicherung zu fördern.

Recht auf Nahrung ist eines der Kernthemen, zu dem Fastenaktion, HEKS und Partner seit vielen Jahren arbeiten und entsprechende Expertise haben. National und international setzen sich die Organisationen für einen ganzheitlichen agrarökologischen Ansatz¹ ein. Dabei stellen sie die politischen und sozio-ökonomischen Aspekte der Mitwirkung und der Rechte von Bäuerinnen und Bauern in den Vordergrund. In unseren Projektländern arbeiten wir in Bildung, Gesundheit und Landwirtschaft daran, Nahrungssicherheit und die Stellung der Frauen zu stärken. Dank der Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen vor Ort werden gute Lösungsansätze langfristig Früchte tragen.

Eckdaten:

- Ökumenische Kampagne: **Aschermittwoch, 18. Februar bis Ostern, 5. April 2026**
- Aktionstag für das Recht auf Nahrung: Samstag, 14. März 2026
- Versand Vorschau: Ende August 2025
- Versand Kampagnenunterlagen: Ende November / Anfang Dezember 2025
- Weitere Infos für Pfarreien und Kirchgemeinden sowie Termine für Suppenworkshops, Impulsveranstaltungen und Fastengruppentagung werden im Laufe des Herbsts auf www.sehen-und-handeln.ch/materialien aufgeschaltet

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Ihr Mitdenken in der Ökumenischen Kampagne 2026

28.05.2025/buf

Quellen:

1. Agrarökologie
www.agroecology-pool.org/13aeprinciples/
www.fao.org/family-farming/detail/en/c/1147761/

